

Die Hitdorfer Brauereigeschichte

Bernd Bilitzki

Die Ursprünge der Hitdorfer Brauereigeschichte liegen im Dunkeln. Sicherlich werden unsere Ahnen in Hausbrauereien ihr Bier gebraut haben, wie in allen anderen Regionen unseres Landes. Um 1830 haben sich in Hitdorf die Hausbrauereien zu gewerblich betriebenen Brauereien entwickelt. Es sind 4 gewerblich betriebene Brauereien bekannt.

Die älteste bekannte Hitdorfer Brauerei-Konzession ist datiert auf den 10. Dezember 1833. Sie gehörte ab 1853 Sigmund Pabstmann einem Kaufmann aus Marktzeuln in Oberfranken, der schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts mit dem Hitdorfer Bauhändler Johann Dorff einen regen Holz-, und Schieferhandel betrieb. Seine Vorfahren unterhielten in Marktzeuln eine Brauerei, in der Bier nach dem untergärigen Brauverfahren hergestellt wurde. Dieses brachte er auf seinen Flößen anfangs mit nach Hitdorf, um es hier zu verkaufen.

1865 erwarb Ferdinand Köllges die Pabstmann'sche Brauerei die später zur Hitdorfer Brauerei mit dem berühmten Hitdorfer Pils wurde.

Weitere Brauereien waren die der Familie Theodor Steingaß bis zu deren Verkauf im Jahre 1885 an Georg Köstner der sie bis 1905 betrieb und nach seinem Tod bis 1914 seine Witwe. Über die beiden anderen ortsansässigen Brauereien von Jakob Bachem und Peter Wirtz, die jeweils eine Braukonzession von 1865 bis 1880 besaßen ist wenig bekannt.

Ferdinand Köllges verkaufte seine Brauerei 1880 an Moses Friede aus Iserlohn einem erfolgreichen Kaufmann und Banker. Moses Friede investierte in die Modernisierung der Brauerei mehrere 100.000 Mark und es ist zu vermuten, dass bei dieser Erweiterung, die von Carl Linde 1876 erfundene Kältemaschine, eingebaut wurde. Mit der Kältemaschine war es möglich, das ganze Jahr hindurch untergäriges Bier zu brauen und man war seitdem unabhängig von kalten Wintern und dem Eis aus dem Hafen. Als Moses Friede 1907 starb, übernahm sein Schwiegersohn Josef Dublon die Geschäftsleitung gemeinsam mit seinem Schwager Treumann. Neben dem Hitdorfer Pilsener wurden Marken wie das Hitdorfer Goldquell, das ab 1960 Hitdorfer Export hieß, das Hitdorfer Alt, das Hitdorfer Bockbier, das Hitdorfer Malzbier gebraut und ab 1962 das Funke-Kölsch. Als die Nationalsozialisten 1933 die Macht in Deutschland ergriffen hatten, wurden die jüdischen Familien Treumann – Friede gezwungen, ihre Aktienanteile an ihrer Brauerei zu verkaufen. Die Brauerei wurde in „Hitdorfer Brauerei Aktiengesellschaft“ umbenannt.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Brauerei wurde mit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges einschneidend gehemmt und die Produktionsanlagen 1945 zerstört. Die entstandenen Schäden zu beheben und den Brauereibetrieb wieder in Gang zu bringen, wurde dem seit 1942 amtierenden Direktor Franz Ludwig Hafkemeyer als Aufgabe gestellt. Er schuf innerhalb von etwa zehn Jahren eine der modernsten Brauerei Deutschlands.

Dank der ausgezeichneten Qualität des Bieres, das weit über die regionalen Grenzen bekannt war, wurde es bei der Weltausstellung 1958 in Brüssel ausgezeichnet.

Bis Mitte der sechziger Jahre entwickelte sich die Hitdorfer Brauerei stetig und erfolgreich weiter. Mit der Pensionierung von Franz Ludwig Hafkemeyer im Jahre 1969 übernahm Peter Jansen die Geschäftsleitung. In dieser Zeit fand eine große Konzentrations-, und Fusionswelle der deutschen Brauereien statt, von der auch die Hitdorfer nicht verschont blieb. Die zum Funke Konzern gehörige Stern Brauerei Carl Funke AG übernahm im Jahre 1971 die Aktienmehrheit. Die Mutterfirma des Funke Konzerns ist die Essener Aktien-Brauerei Carl Funke AG. Nach über 100 Jahren Brautradition wird 1978 das Bierbrauen in Hitdorf eingestellt. Als die Brauerei 1984 von der Dom Brauerei übernommen wurde, wurde dann

die bis dahin betriebene Flaschen-Abfüllstation geschlossen. Damit endet die Existenz der Hitdorfer Brauerei.

Der bauliche Verfall der Gebäude zwang Ende der achtziger Jahre den Besitzer zu einer Entscheidung. Gemeinsam mit der Stadt Leverkusen wurde das ehemalige Brauereigelände zur Wohnbebauung umgewidmet. Mitte des Jahres 1990 wurden die Gebäude der Brauerei und die Gebäude des neben der Brauerei gelegenen Sägewerkes Freiburg abgerissen. Das Sudhaus, einst der Stolz von Hitdorf wird am 21. September 1990 gesprengt und damit endet die Hitdorfer Brauereigeschichte.

Heute erinnert nur noch die Gastwirtschaft „Alte Brauerei“ an den ehemals starken Wirtschaftszweig vergangener Zeiten.